

Gedanken zur Heilige Schrift

31. Isaak – oder eine Theologie des Lachens

Die Geburt Isaaks ist eng mit dem Wort „Lachen“ verbunden. Schon Abraham muss in Lachen ausbrechen als er nochmals deutlich vernimmt, dass ihm, dem Hundertjährigen, noch ein Kind geboren werden soll: „Da fiel Abraham auf sein Gesicht nieder und lachte. Er dachte: Können einem Hundertjährigen noch Kinder geboren werden, und kann Sara als Neunzigjährige noch gebären?“ (Gen 17,17).

Auch Sara äußert sich mit der gleichen Reaktion als sie hinter dem Zelt die Verheißung der drei Gäste zu hören bekommt. Einer von ihnen sprach nämlich zu Abraham: „In einem Jahr komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau Sara einen Sohn haben. Sara hörte am Zelteingang hinter seinem Rücken zu... Sie lachte daher still in sich hinein und dachte: Ich bin doch schon alt und verbraucht und soll noch das Glück der Liebe erfahren?“ (Gen 18,12). Und als der Herr nachfragte, warum sie gelacht habe, leugnete sie und sagte: „Ich habe nicht gelacht“ (Gen 18,15).

Der Name „Isaak“, den das Kind erhalten soll, ist ein Satzname und bedeutet „die Gottheit möge (über dem Kind) lächeln“, oder kurz „Gott lacht“. Dieser Name, so kann man sagen, ist ein humorvoller göttlicher Protest gegen das ungläubige Lachen der Eltern, ein Triumph des zuletzt lachenden Gottes. Auch das Lachen der Mutter Sara hat sich in ein neues und frohes Lachen verwandelt. Doch wie reagieren darauf die anderen Menschen? Die Version, die die Bibel in unserer Einheitsübersetzung bringt, lautet: „Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen; jeder, der davon hört, wird *mit mir* lachen“ (Gen 21,6). Diese Aussage redet von dem frohen, ansteckenden Lachen, das Gott der Unfruchtbaren bereitet hat. Aber der zitierte Satz in Gen 21,6 kennt noch eine andere Variante: „Und Sara sprach: Ein Lachen hat mir Gott bereitet; jeder, der davon hört, wird *über mich* lachen.“ Diese Aussage gedenkt verlegen des Gelächters und des Geredes, das jetzt unter den Nachbarn entstehen wird. Sie enthält also keinen „religiösen“ Gedanken; aber gerade das nüchterne Realitätsempfinden, das hier zum Ausdruck kommt, zeigt, um was es eigentlich geht: Wie völlig unfasslich diese Gottestat für alles menschliche Begriffsvermögen ist (G.von Rad).

Es ist eine ganze Theologie des Lachens, die uns hier dargeboten wird, aber sie endet mit einer nachdenklichen Szene: Ismael, der Sohn, den die Magd Hagar dem Abraham geschenkt hat, spielt mit Isaak. – Im Hebräischen gibt es für „spielen“ und für „lachen“ dasselbe Wort. – Nun heißt es, dass Sara nicht zusehen kann, wie Ismael mit Isaak (= „Gott lacht“) spielt (= lacht), weshalb sie ihn mit seiner Mutter Hagar verstößt: „Eines Tages beobachtete Sara, wie der Sohn, den die Ägypterin Hagar Abraham geboren hatte, umhertollte. Da sagte sie zu Abraham: Verstoß diese Magd und ihren Sohn! Denn der Sohn dieser Magd soll nicht zusammen mit meinem Sohn Isaak Erbe sein“ (Gen 21,9).

Das frohe und dankbare Lachen der Mutter hat sich also noch einmal verwandelt, und zwar in die ernste und eifersüchtige Miene der kühlen Realistin. Doch Gott bleibt der Lenker der Geschichte und wird alles zum Guten wenden. Er ist der zuletzt Lachende.